

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag

Nro. 29.

12. März 1857.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Joseph Bader, Bauer von Schonbrunn, beabsichtigt eine Branntweimbrennerei für seinen Hausbrauch zu betreiben.

Wer Einwendungen hiegegen zu machen hat, wird aufgefordert, solche binnen 15 Tagen von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Oberamt anzubringen.

Eine Versäumniß dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einwendungen aus.

Den 7. März 1857.

Königliches Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

### Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernbrod kosten 21 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. 19 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
6 Loth 1 Quint.

Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 2 fl. 9 fr.  
Am 11. März 1857.  
Stadtschultheisenamt.  
Kohn.

Gef. K. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 16. v. M. gegen den  
Schlossergesellen und beurlaubten  
Soldaten Wilhelm Binder von  
Leinzell erlassene Steckbrief wird  
hiemit widerrufen, nachdem der  
Befolgte eingeliefert ist.

Den 9. März 1857.  
Königl. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

Es sind auf hiesiger Beschäl-  
station 4 sehr schöne Beschälhengste  
angekommen, was allen Stuten-  
Besitzern hiemit bekannt gemacht  
wird.

Beschälern lassen kann wer will,  
ohne einen vorherigen schriftlichen  
Ausweis vom Schultheisenamte.

K. Beschäl-Aufsichtsamte:  
Oberamts-Thierarzt  
Carle.

B a r g a u.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

### Gläubiger-Aufruf.

Es werden hiemit sämtliche  
Gläubiger des kürzlich verstorbenen  
Thomas Nagel, gewesenen Bür-  
gers und Mäurers in Bargaun,

aufgefordert, ihre Forderungen un-  
ter Vorlegung der Beweismittel  
binnen der Frist von 15 Tagen  
bei der unterzeichneten Stelle an-  
zumelden, da sie sonst bei der be-  
vorstehenden Schulden-Verweisung  
nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 7. März 1857.

K. Amtsnotariat Heubach:  
Berger.

A l f d o r f.  
Oberamts Welzheim.

### Bauholz-Verkauf.

Aus den  
hiesigen  
Gemeinde-  
waldungen  
werden am

Freitag den 20. d. M.  
Vormittags 9 Uhr

60 Stück Bauholz von 50—60'  
Länge und  
5 Stück Eichen mit einem Cu-  
bit-Inhalt von je 150—200'  
im Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber wollen sich zu  
der angegebenen Zeit auf hiesigem  
Rathhaus einfinden.

Den 9. März 1857.

Schultheisenamt.  
Frisch.

B o r d e r l i n t h a l.  
Gemeindebezirks Spraitbach.  
Feiles Anwesen.

Der Ludwig Drahtzieher  
von Borden-  
linthal beab-  
sichtigt sein  
Anwesen, be-

stehend in:  
5,1 Ruthen Wohnhaus,  
6,0 Ruthen Scheuer,  
1,4 Ruthen Anbau,  
24,0 Ruthen Hof,  
36,5 Ruthen.

1 zweistödiges Bohnhaus sammt  
Scheuer und Stallung unter  
einem Dach, Backofen hinterm  
Haus im Weiler,  
6/8 Morgen 39,7 Ruthen Gras-  
u. Baumgarten hinterm Haus,  
4/8 Morgen 44,1 Ruthen Acker,  
der Thalacker,  
5/8 Morgen 34,6 Ruthen Acker  
im Lippenzelte,  
7/8 Morgen 3,7 Ruthen Acker  
in der Egenhalben,

6/8 Morgen 31,7 Ruthen Acker  
im obern Bauwesen,  
4/8 Morgen 28,2 Ruthen Acker,  
der Straußacker,  
14/8 Morgen 30,0 Ruthen Acker,  
der Kohlacker,  
11/8 Morgen 10,3 Ruthen Acker  
auf der Ebene,  
1 Morgen 10,3 Ruthen Acker  
in Hofäckern,  
4/8 Morgen 14,5 Ruthen Wiese  
in Hofwiesen,  
4/8 Morgen 31,0 Ruthen Wiese  
in der Lachen,  
41/8 Morgen 14,8 Ruthen Wiese  
im Seirenbach,  
1/8 Morgen 3,1 Ruthen Land  
in Dehlgärten,  
25/8 Morgen 25,7 Ruthen Wald  
im Ghau,

am Montag den 16. März d. J.  
Vormittags 9 Uhr

aus freier Hand zu verkaufen.  
Zu dieser Verhandlung, welche  
an dem bezeichneten Tage auf  
hiesigem Rathhause stattfindet, wer-  
den die Kaufs-Liebhaber, Auswär-

tige mit Prädikats- und Vermö-  
gens-Zeugnissen versehen, unter  
dem Anfügen eingeladen, daß un-  
ter der Hand mit dem Eigenthümer  
ein Kauf abgeschlossen werden kann,  
daß die Güter angeblümt sind, daß  
der Anblum mit in den Kauf geht  
und daß die Gebäulichkeiten in or-  
dentlichem baulichen Zustande sind.  
Am 27. Febr. 1857.  
Schultheiß Mayr.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
Gefücht wird zum sofortigen  
Eintritte ein mit guten Zeugnissen  
versehener junger Mensch vom  
Lande als Hausknecht bei  
Dtt u. Comp.

G m ü n d.  
6—8 Wagen guten Mastdünger  
sucht zu kaufen, wer? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
Derjenige, welcher am vorstos-  
senen Sonntag Abend im Lamm  
einen seidnen Regenschirm aus  
Versehen mitgenommen hat, wird  
ersucht, denselben abzugeben bei  
der Redaktion.

K e c h b e r g.  
Einen Kanonofen von  
mittlerer Größe nebst Ofenstein  
verkauft  
Heiligenpfleger  
Stollenmaier.

P f o r z h e i m.  
**10 Silber-Arbeiter,**  
auf Messerbeste eingearbeitet, werden gesucht und können sogleich  
eintreten.  
Ch. Fried. Freudenreich.

## Empfehlende Erinnerung.

**Eau d'Alirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren  
stehend, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswür-

bige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; **Eau de Mille fleurs** u. **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; **Essence of Spring-Flowers** zu 21 fr.; **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Öel** zu 9 und 12 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei Frau v. Auer's Wittwe.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

**Spezial-Agentur**

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrt dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 1., 10. und 20. eines jeden Monats statt.

Ferner expediren wir am 18. und 28. August Dreimaster erster Klasse

nach New-Orleans.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffungsplatz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24-30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Spezial-Agentur ist stets eifrig bestrebt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:

Joh. Rominger in Stuttgart.

G. C. Schwarz in Winnenden.

Gustav Sirt in Waiblingen.

H. L. Eisenlohr in Schorndorf.

H. C. Bilfinger in Welzheim.

Württemberg.

Stuttgart. Der Kronprinz und die Kronprinzessin scheinen sich Nachrichten aus Nizza zufolge dort sehr zu gefallen.

Stuttgart, 10. März. Der Bericht der Justizgesetzgebungskommission, betreffend den Strafvollzug in dem Zellengefängnisse zu Stuttgart ist heute ausgegeben worden. Die Kommission ist im Allgemeinen nicht nur mit der in dem Entwurfe bezweckten Einführung der Einzelhaft einverstanden, sondern stellt am Schlusse ihres von Probst und Wiest erstatteten, sehr ausführlichen Berichts den Antrag, die Kammer wolle gegen die K. Regierung den Wunsch aussprechen, daß der Zellenhaft in dem Systeme der Freiheitsstrafen eine weitere Ausdehnung gegeben und letzteres demgemäß einer durchgreifenden Revision unterzogen werde. Als Maximum für die Dauer der Zellenhaft bestimmt der Entwurf 6 Jahre und auch in dieser Hinsicht erklärt sich die Kommission mit der Vorlage einverstanden. Dagegen beantragt sie zu den einzelnen Artikeln eine Reihe von Modifikationen (z. B. Aufhebung der körperlichen Züchtigung als Ordnungsstrafe für die Sträflinge des Zellengefängnisses), welche bei der Berathung des Berichts näher zur Sprache kommen werden. Der Bericht konnte nicht mehr so zeitig unter die Kammermitglieder vertheilt werden, daß die auf heute einberufene Kammer ihre Verhandlungen beginnen konnte. Die erste Sitzung wird voraussichtlich erst am Donnerstage gehalten werden. Im Laufe des heutigen Tages werden noch Eisenbahnberichte zur Vertheilung kommen. (St.-A.)

Montag war der Tag der 40 Ritter, nach welchem die Landleute vielfach die Konstellation der Witterung für die auf diesen Tag fallenden 40 Tage abzunehmen pflegen. Der Tag brachte uns abwechselungsweise Sonnenschein und leichten Schnee, aber keinen Frost, was als günstig gedeutet werden kann, da hiedurch eine zu rasche Entwicklung der Vegetation, die bei uns selten ohne Nachwehen bleibt, noch zurückgehalten wird.

Die bedeutende Reduktion der österreichischen Armee in Verbindung mit dem Verkauf französischer Pferde ist ein neuer deutlicher Beweis, daß die Kabinete der Großmächte sich auf einen längeren Frieden gefaßt halten. Rußland baut seine Eisenbahnen, Oesterreich, Preußen und Frankreich bieten Allem auf, ihre innere Entwicklung zu fördern, und England selbst, das zwar in Asien

Krieg führt, der übrigens auf Europa keinen Einfluß hat, strebt in Allem auf Ausdehnung seiner Handelsthätigkeit.

Jedermann raucht gern ächte Havannah-Cigarren; aber nicht alle, die für ächte verkauft werden, sind von ächtem Havannah-Tabak gefertigte. Nach einer Uebersicht der Zollbehörde zu Havannah wurden im Jahr 1854 nur 251,313,000 ächte Cigarren ausgeführt und zwar aus der ganzen Insel, dagegen in der Stadt Havannah allein 264 Millionen Cigarren aus fremden Tabaksblättern gefertigt und ausgeführt. Die meisten ächten Havannah's werden in Frankreich geraucht.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Die „Zeit“ schreibt: „Wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, soll der in Afrika reisende Dr. Vogel, dessen Ankunft in der Hauptstadt von Wadai soeben erst gemeldet wurde, dort seinen Tod gefunden haben. Die näheren Umstände dieses traurigen Ereignisses sind uns nicht bekannt geworden. Erinnern wir uns aber, daß der berühmte Vorgänger des Dr. Vogel auf jenen gefährlichen und unnahbaren Pfaden des continentalen Afrika's, Hr. Dr. Barth, auch bestimmt todt gesagt wurde, so bleibt uns noch die Hoffnung, daß sich jene traurige Nachricht nicht bestätigen möge.“

Frankreich.

Paris, 8. März. Die zweite Konferenz in der Neuenburger Angelegenheit vereinigt sich gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unter dem Vorsitze des Grafen Walewski. Der ersten Konferenz wohnte weder der preussische, noch der schweizerische Bevollmächtigte bei. Der „Constitutionnel“ sagt heute, daß der preussische Gesandte in der Sitzung zugegen war. In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften legte Hr. Guerin-Mineville eine Anzahl Weizenhalme von mehr als 7 Fuß Höhe vor, von denen jeder mehrere prächtige Aehren trug. Diese schöne Weizenart stammt von 5 Körnern her, die in einem ägyptischen Grabe gefunden und viele Jahrhunderte lang den äußern Einflüssen entzogen waren. Im Jahre 1849 ausgesäet, wuchsen sie kräftig heran und gaben einen 1200fachen Ertrag, in Folge dessen von Hrn. Drouillard eine Menge vergleichender Versuche im Süden, im Centrum Frankreichs und in der Bretagne ange-

stellt wurden. Besonders im Jahre 1850 nahmen diese Versuche einen ersten Charakter, da sie im Großen angestellt wurden. Man hat sie bis jetzt regelmäßig fortgesetzt, und ihre Resultate sind in offizieller Weise konstatiert worden. Die eine Hälfte eines Feldes wurde mit diesem ägyptischen Weizen, die andere Hälfte dagegen mit gewöhnlichem Weizen besät; der erstere gab einen 60fachen Ertrag, der zweite nur einen 15fachen, während der gewöhnliche Ertrag sogar nur ein 7- bis 8facher ist. Korn für Korn und in Reihen gesät, gab der ägyptische Weizen eine 586fache Ernte. Die Versuche nehmen jetzt eine immer größere Ausdehnung, und man versichert, daß nicht weniger als 1000 Kilogramm von diesem Weizen im Arrondissement von Morlat gesät sind. (St. A.)

### Italien.

Turin, 2. März. Der Jacquard'sche Webstuhl ist wieder um eine Verbesserung bereichert worden. Einem hier lebenden Künstler, welcher sich schon auf den verschiedensten Gebieten der Mechanik mit Erfolg bewegt hat, ist es gelungen, die Zahl der Cartons um die Hälfte zu vermindern. Schon vor mehr denn einem Jahr hat er eine Erfindung ähnlicher Art ausgestellt, bei welcher die Cartons ganz beseitigt werden sollten, auch waren bereits einheimische wie auswärtige Brevete genommen, allein in der praktischen Handhabung fanden sich unzubeseitigende Mängel, welche die Erfindung nicht aufkommen ließen. Eine zweite Erfindung, wo er zwar Cartons anwendet, allein dieselbe auf ein Minimum reduciren wollte, hatte keinen bessern Erfolg. Endlich nun ist es dem unermüdbaren Mann gelungen, durch ein unfehlbares Mittel den ungeheuren Verbrauch von Cartons auf die Hälfte zu reduciren, so daß bei der Fabrikation eine Ersparnis von 25 Prozent erzielt werden soll. Die Erfindung ist bewundernswürdig einfach. Der Jacquard'sche Webstuhl bleibt wie er ist, am Stuhl und an seiner Mechanik wird nichts verändert; der Carton wird allein verändert, ohne in seiner Dimension zu wechseln, so daß eine Zeichnung, welche z. B. 1000 Cartons nöthig hätte, nach dem System Corstiglia — so heißt der Erfinder — mit 500 ausgeführt werden kann. Ein nach diesem System aufgezogener Stuhl ist öffentlich ausgestellt, und die Männer vom Fach geben ein günstiges Urtheil darüber ab.

### Der Schah von Persien und sein Hof.

(Von dem Korrespondenten der Independence.)

Sie verlangen von mir einen kurzgefaßten Bericht über die Beobachtungen, die ich auf meiner jüngsten Reise nach Teheran zu sammeln Gelegenheit fand. Ich komme hiermit Ihrem Wunsche nach.

Ueber die Berge von Kirmancha gelangend, betrat ich den persischen Boden. Dort erfuhr ich von dem traurigen Ende des früheren Gouverneurs dieser Stadt. Abji Khan, der von den Einwohnern von Kerend, einer Ortschaft, drei Tagereisen von Kirmancha gelegen, mit seinem ganzen Gefolge niedergemetzelt worden war. Die Geschichte, die an die sizilianische Vesper erinnert, ist folgende:

Ein Einwohner von Kerend hatte ein junges Mädchen geraubt und sich gemeigert, dem Vater die in solchen Fällen herkömmliche Geld-Entschädigung zu leisten. Abji Khan, dem die Klage vorgebracht wurde, schickte die Farachen (Geldarmen) aus, um die Geldstrafe einzutreiben, aber die übrigen Bewohner nahmen sich des Verklagten an und jagten die Abgesandten des Gerichts davon.

Einer zweiten Expedition von Farachen, zahlreicher als die erste, erging es nicht besser. Endlich entschloß sich der Gouverneur, an der Spitze von 3000 Mann und vier Stück Geschützen auszumarschieren.

Bei seiner Annäherung kamen ihm die Bürger von Kerend entgegen, sprachen Reue und Bedauern über das Vorgefallene aus und erklärten auch ihre Bereitwilligkeit, das Verlangte zu bezahlen. Abji Khan zeigte sich sehr zufrieden gestellt und nahm die gastfreundliche Einladung bereitwillig an. Sein Gefolge zerstreute sich, ein jeder in der ganzen Stadt. Er selbst zog in die Wohnung eines sehr Vornehmen, nur von 10 Dienern begleitet.

Um Mitternacht, nachdem die vom Marsch erschöpften Soldaten längst in tiefen Schlaf gesunken waren, vernahm man plötzlich einen Schuß. Auf dieses Zeichen stürzten sich die Bürger auf ihre Gäste und machten sie ohne Gnade nieder. Abji Khan, welcher über den Lärm erwacht war, greift nach den Waffen und verbarrikadirt sich, so gut es nur sein konnte.

Während zehn Minuten leistete er den heftigsten Widerstand. Endlich umgaben die Feinde das Haus mit Brennstoffen und legten Feuer an. Abji Khan sah wohl, daß er ohne Rettung verloren sei, aber er wollte wenigstens als Soldat sterben. Gefolgt von seinen zehn Begleitern stürzte er sich aus dem Hause wie ein Löwe.

Mancher fiel von seinem starken Arm getroffen, allein auch ihn traf ein wohlberechneter Schuß. Er fiel. 44 Säbelstöße bedekten alsdann seinen Leichnam.

Nachdem ich Kirmancha verlassen hatte, gerieth ich in die weiten und traurigen Sandsteppen, welche einen englischen Humoristen zu der Bemerkung veranlaßten, Persien bestehe aus unbewohnten Wüsten.

Nach einem angestrengten Marsche von mehreren Tagen kam ich nach Isbahan, dieser alten Hauptstadt der persischen Könige. Isbahan, von dem man einst sagte, daß es die Hälfte der Welt sei, hat viel von seinem Glanze verloren. Seine Bevölkerung, die noch vor hundert Jahren eine Million betrug, zählt jetzt kaum mehr fünfzigtausend Seelen.

Diese weiten Paläste, diese herrlichen Gärten, wo die Herren vom Hofe ihre rauschenden Feste gaben, diese tausend Moscheenkuppeln, diese ungeheuren Bazars, wo einst die Karavane von ganz Osten zusammenströmten, all das bietet jetzt nur noch ein Bild der Einsamkeit und Trauer.

Ich machte mich so schnell als möglich davon und fand erst wieder Ruhe, als ich die Minarets von Teheran nahe vor mir sah.

Wenn man den Palast des Schahs ausnimmt, besitzt diese neue Residenz des Hofes weder Denkmäler noch Bauwerke, welche sich mit ihrer zurückgesetzten Nebenbuhlerin vergleichen ließen. Die Häuser und Straßen sind weniger schön und weniger regelmäßig, aber es geht hier dafür lebhafter her. Die Bevölkerung beträgt 60,000 Menschen. Außerdem unterhält der Schah als Leibgarde ein Corps von 10,000 Mann.

(Schluß folgt.)

### Gewerbliches.

#### Ueber Fabrikation der Harztalgseife.

Harz läßt sich zwar ganz verseifen, allein die auf gewöhnliche Art erhaltene Seife hat keine rechte Konsistenz und kann nicht ohne Nachtheil zum Einseifen gebraucht werden. Vermengt man aber das Harz mit einer gewissen Menge Talg, so erhält man ein ganz anderes Resultat, indem man aus diesem Gemenge ein unter dem Namen gelbe Harztalgseife bekanntes, sehr schönes Produkt gewinnt.

Diese sehr stark in England fabrizirte Seife ist sehr konsistent und in Wasser sehr leicht löslich, weshalb sie in vielen Fällen gesucht ist. Um sie zu bereiten, beginnt man mit der Fabrikation der Talgseife auf die bekannte Weise, und wenn die Sättigung der Talgseife vollendet ist, setzt man 50—60 Prozent schönes Harz hinzu, welches zur Beschleunigung seiner Verbindung mit der Talgseife und der Lauge in kleine Stücke zerschlagen wird. Gleich nach diesem Zusatz rührt ein Arbeiter, der sich auf ein über den Kessel gelegtes Brett stellt, das Gemeng mit einem Rührscheit um, bis das Harz ganz aufgelöst und verseift ist.

Die oben angegebene Harzmenge ist nach Dr. Ure zu groß. Dieser berechnet die hinzuzufügende Harzmenge nach der Menge des in der Seife enthaltenen Talgs. Gleiche Theile geben eine Seife von schlechter Qualität; gewöhnlich wird nur  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  vom Gewicht des in der Seife enthaltenen Talgs Harz genommen.

Der Seifenleim bekommt eine schöne gelbe Farbe und wird etwas dünnflüssig und gleichartig; man verlängert das Kochen des Gemenges bis zur vollständigen Sättigung, und um bis auf diesen letzten Punkt zu kommen, muß die Lauge noch einen sehr ägenden Geschmack haben. Man erkennt auch, daß der Seifenleim gut gesotten ist, wenn er mit einer Kelle auf einen kalten Körper gegossen beinahe augenblicklich eine feste Konsistenz bekommt. Noch mehr kann man sich von der vollkommenen Verseifung des Harzes überzeugen, wenn man sich mit dieser erkalteten Masse die Hände wäscht, und auf diesen nach dem Abtrocknen kein harziger Ueberzug bleibt.

Ist gargekocht, so zieht man die Unterlauge ab und gießt den Seifenleim in einen Kessel, wo er mittelst einer Lauge von

von 7° bis 8° geschmolzen und auf dieselbe Art wie weiße Seife gereinigt wird.

Die Thonerde- und Eisentheile präcipitiren sich; man schöpft den gebildeten Schaum sorgfältig ab, und gießt die Seife in hölzerne oder weißblechene Formen, deren Seiten und Boden auseinandergelegt werden können, wenn die Seife fest geworden ist.

Man verbessert die Farbe der Harzseife gewöhnlich durch einen Zusatz von ein wenig Palmöl zum Talg, der verseift und dann in Harzseife verwandelt werden soll; dasselbe theilt außerdem der Seife einen angenehmen Geruch mit. Wenn die Seife gut fabricirt ist, besitzt sie eine wachsgelbe Farbe und ist an den Rändern etwas durchscheinend, sie löst sich schnell in Wasser und bildet eine stark schäumende Auflösung.

## Die Erziehung nach der Hochzeit.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Majorin trat entschloßener, stolzer gegen ihn hervor. Sie bestritt das Vorhandensein so quälender Gefühle, die ihr den Tod wünschenswerth machen könnten.

„Wenn Sie, mein Herr, auf eine Minute darauf hinzielen wollen, wo Sie mit unmenschlicher Härte entsetzliche Beschuldigungen auf mich häuften, so erkläre ich Ihnen, daß nur mein Stolz mich abgehalten hat, Rechenschaft von ihnen zu fordern.“

„Viktorine, unterbrach Herr Hans sie, und blickte mit wahrhafter Betrübniß auf ihr bleiches, von Zorn entstelltes Gesicht, Viktorine, auf dieser Stelle sah ich dich stehen.“

„Hören Sie auf, schrie die gequälte Frau, entfernen Sie sich, wir sind fertig mit einander, auf ewig!“ Sie wankte, ihre Hand griff nach dem Herzen, in welchem Schmerzen tobten, wie sie vielleicht noch nie ein Mensch empfunden hatte. Herr Hans wendete sich und ging. Er sah nicht mehr den Krampf, der die arme Frau niederwarf und für einige erbärmliche Minuten sie alles Bewußtseins beraubte.

Nach diesem Auftritt war Herr Hans geneigt, sich mit seiner ganzen Humanität gründlich zu verspotten. Mähren lassen sich nie weiß waschen! raisonnirte er mit sich selbst, und vergeblich gesprochenen Worte sind lächerlich; drum geschwiegen und aufgepaßt, wie das Rad rollt.

Die Majorin fuhr am nächsten Morgen ab, und Herr Hans verdoppelte seine Liebe gegen seine Tochter, um ihr diese Abreise weniger fühlbar zu machen.

Kaum sah sich die Majorin allein, und den beobachtenden Blicken ihrer Tochter entzogen, als sie alle Masken fallen ließ und sich willenlos ihren Gefühlen und der krankhaften Schwäche hingab, die sie bis dahin bemeistert hatte.

Wer sie jetzt sah, der erkannte, daß der Todesengel mit vergifteter Spitze in diese Brust gedrungen war. Sie verblutete an dem furchtbaren Leide, welches sie in ungeprüften Handlungen selbst über sich heraufbeschworen hatte. Aber sie gedachte doch noch mit Ehren und mit festgehaltenem Schleier des Geheimnisses aus der Welt zu scheiden.

Wer begreift ihren Schrecken, als sie bei dem ersten Schritte ihre Habseligkeiten zu Gunsten der Gläubiger zu Gelde zu machen erfahren mußte, daß Herr Hans Wilkow sich zu ihrem Curator aufgeschwungen hatte. Es war der letzte Schlag, den sie erhielt. Ihre Gesundheit war längst untergraben; jetzt brach ihr Körper zusammen. Sie wußte was ihr fehlte, und sie verschmähte jede ärztliche Hülfe, um nicht Späheraugen auf sich zu lenken. Gingeschlossen in ihre kleine Gartenwohnung, von einer alten, treuen Magd gepflegt, sah sie ihrer Auflösung entgegen. Geschäfte hatte sie nicht mehr zu besorgen; die Gläubiger beunruhigten sie nicht mehr, ihre Tochter war wohl aufgehoben. . . sie war schon fertig mit dem Leben, ehe der Tod ihre Augen schloß. Was sie ge-

dacht, gefühlt, gelitten, . . . ob sie Reue empfunden, oder ob sie mit Sophismen ihr Gewissen beruhigt hat, das weiß Niemand. Ihre alte Magd fand sie mehrmals vor einem Tisch sitzend, Schreibmaterialien zur Hand und ein kleines Paket neben sich, aber sie hatte nie geschrieben.

Herr Hans Wilkow empfing eines Tages aus den Händen dieser treuen Magd dies Paket und zugleich die Nachricht ihres Todes. Er öffnete das Couvert mit Spannung. Es enthielt fünfshundert Thaler in Kassascheinen! Ohne Worte hatte sie das Geheimniß als ein Vermächtniß und als eine stumme Anerkennung seines Werthes in seine Hände geliefert. Er verstand sie. Wie weit stolzer Sinn hartnäckig machen kann, das wußte er, deshalb verzieh er ihr nun ihre Abfertigung.

Ihren Wunsch, in Federlehne neben dem Gatten beigelegt zu werden, erfüllte er. — „Wenn ich einst heimgehe, sprach er zu seinem Sohne, so will ich neben den alten Jugendfreunden ruhen; es ist so viel Curiosums wegen. Im Leben verschmähte diese Frau mein Haus, um es im Tode als ein Asyl des Friedens zu beziehen; im Leben war die Welt kaum groß genug, um uns aus dem Wege zu gehen, und im Tode wird uns nun ein enges Haus vereinen. Es ist gut, daß es so gekommen ist, mein alter Junge. Deine Frau ist schöner, besser, klüger und liebenswürdiger als ihre Mutter; du bist auch eine verbesserte Ausgabe deines Papa Hans. . . also wird das Geschlecht der Wilkow von Wilkenow ein edleres werden als bisher. Wenn Ulrike ihren gerechten Schmerz überwunden hat, wird mit Gottes Hülfe Glück, Freude und Friede im Schlosse Federlehne einkehren.“

## Vermischtes.

Hermannstadt, 23. Febr. Vor einigen Tagen ist plötzlich in der Gegend von Közep-Altta eine ungeheure Anzahl kleiner, hier-gegen unbekannter Vögel erschienen, welche die ganze Umgegend in Angst und Schrecken versetzten. Abends sind dieselben im Eichentalde in Közep-Altta versammelt, wo sie schlafen, durch ihre Anzahl die Zweige der Bäume brechen, und die Rinde der Bäume sehr beschädigen. Mit Tagesanbruch ziehen dieselben stets über den Altfluß in die benachbarten Waldungen, Felder, und kehren des Abends wieder nach Közep-Altta zurück. Glaubwürdige ehrenwerthe Personen, welche der Morgen- und Abendwanderung dieser Vögel zugehört haben, geben an, Augenzeugen gewesen zu sein, daß, als diese Vögel aus dem Közep-Alttaer Walde des Morgens zum Fraße ausflogen, sich die Spitze des Zuges, dem Auge nicht mehr erreichbar, in den Apacher Waldungen verlor, während das Ende des Zuges noch immer in den Közep-Alttaer Waldungen sich befand. Diesem Zuge, welcher trotz der Länge von mehr als einer Meile dennoch eine ziemliche Breite hatte, so daß derselbe einer Wolke gleich, sahen die erwähnten ehrenwerthen Zeugen mehr als eine halbe Stunde zu, konnten jedoch das Ende nicht erwarten. Man fürchtet sehr, daß, im Falle diese Vögel diese Gegend nicht verlassen sollten, dieselben im Frühjahr alle Saaten vernichten würden. Es gelang, einige Exemplare dieser Vögel lebendig zu erhalten. Sie werden im Volksleben in Auslande Stockfinken oder Quäcker, oder auch Nikowitz genannt, erscheinen aber bloß vereinzelt und nie in großen Schwärmen.

## Neuestes.

Stuttgart, 11. März. Die erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten seit ihrer Vertagung ist auf kommenden Freitag Morgens 9 Uhr anberaumt. Auf die Tagesordnung ist der Bericht der volkswirtschaftlichen Commission über den Gesetzesentwurf, weitere Eisenbahnbauten betreffend, gesetzt. Die Commission stellt einstimmig den Antrag, die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den zweiten Satz des Art. 1 des Gesetzesentwurfs, betreffend weitere Eisenbahnbauten (derselbe lautet: Es wird auf Rechnung des Grundstocks eine Eisenbahn von Blochingen nach Reutlingen und eine Eisenbahn von Lonsee über Heidenheim nach Wasseralfingen gebaut), dahin abzuändern: „eine Eisenbahn von Heidenheim über Aalen nach Wasseralfingen;“ 2) ihre Bereitwilligkeit zu erklären zur Verwilligung der Geldmittel für Erbauung einer Bahn von Omünd nach Aalen; 3) die K. Staats-Regierung zu bitten, die nöthigen Vorarbeiten für die etwaige Erbauung einer Eisenbahn von Cannstatt über Waiblingen und Schorndorf nach Omünd vorzunehmen zu lassen.